

Jugendfußball

Achim Frey gibt sein Amt ab

Heute Kreisjugendfußballtag mit Neuwahlen – »Trott ist irgendwie eingefahren«

(se) Seit 16 Jahren im Dienst. Kreisjugendfußballwart Achim Frey aus Langgöns wird beim Kreisjugendfußballtag im Sportkreis Gießen nicht mehr für dieses Amt kandidieren. Zwar wird Frey dem Kreisjugendausschuss weiterhin zur Verfügung stehen, aber nicht mehr an vorderster Front. Beim Kreisjugendfußballtag heute (20 Uhr) in Langgöns (Gasthaus Gambrinus) wird Frey nicht mehr antreten. »Es spielt nicht unbedingt die Zeit die entscheidende Rolle«, berichtet der Kreisjugendfußballwart, »sondern es fehlt der innere Antrieb. Nach 16 Jahren ist der Trott irgendwie eingefahren.«

Gleichwohl, ganz zurückziehen will sich der Langgöns nicht. Im Kreisjugendfußballausschuss wird Frey, wenn er denn gewählt wird, die Hallenrunde betreuen. Ein zeitaufwendiges Betätigungsfeld, weiß Achim Frey aus eigener Erfahrung. Er hat also gute Chancen, dass ihm, als dann ehemaligen Kreisjugendfußballwart, dieser Bereich überlassen wird. Vereins- bzw. Verbandsarbeit ist Achim Frey nichts Fremdes. Der 57-Jährige hatte verschiedene Funktionen innerhalb des TSV Lang-Göns inne, war unter anderem auch vier Jahre Vorsitzender der SG Vetzberg (»ich komme aus Vetzberg«) und gehört derzeit der Gemeindevertretung seines Heimatortes Langgöns an. Das Ehrenamt in verschiedenen Bereichen zieht sich wie ein roter Faden durch sein Leben.



Achim Frey hört nach 16 Jahren als Kreisjugendfußballwart auf.

1996 wurde Achim Frey zum Kreisjugendfußballwart gewählt. Er trat damit die Nachfolge von Horst Hilgardt an, der seine Erfahrung dem Fußballkreis weiterhin zur Verfügung stellt und auch bei vom Kreisjugendausschuss ausgerichteten Veranstaltungen immer wieder anzutreffen ist. Wer einmal in der Jugendarbeit tätig war, kehrt hierhin immer wieder zurück. Der Nachwuchs liegt allen am Herzen. Das gilt natürlich auch für den (noch) amtierenden Kreisjugendfußballwart aus Langgöns. Wie Horst Hilgardt bekleidete Frey übrigens auch das Amt des stellvertretenden Bezirksfußballwartes.

»Es fehlen 30 Mannschaften«

Achim Frey hat während seiner Ägide die Umstellung innerhalb des Hessischen Fußball-Verbandes auf die Elektronische Datenverarbeitung bis hin zum DFBnet miterlebt. »Das hat die Sache wesentlich vereinfacht«, berichtet Frey, der inzwischen als selbstständiger Handelsvertreter seinen Unterhalt verdient. Auch das elektronische Postfach vereinfacht die Kommunikation innerhalb der Verbandsgremien und zwischen dem Verband und den Vereinen. Allerdings sieht Frey noch einen gewissen Nachholbedarf. Während bei den Senioren die Listen erstellt werden, müssen die Verantwortlichen im Jugendbereich das selbst in die Hand nehmen. Kein Vorwurf an die Mitarbeiter im Hessischen Fußball-Verband: »Die helfen uns, wo sie nur können.«

Nicht ganz so gut sieht die Entwicklung auf dem Nachwuchssektor aus, was die Anzahl der am Spielbetrieb teilnehmenden Mannschaften angeht. »Wir sind bislang von einem Einbruch verschont geblieben«, berichtet Achim Frey. »Wenn oben etwas gefehlt hat, konnten wir das im unteren Bereich ausgleichen.« Doch irgendwann machte sich die demografische Entwicklung auch im Sportkreis Gießen bemerkbar. Bei den F- und G-Junioren hatten wir zuletzt immer einen Zuwachs, doch diesmal sieht es ganz anders aus. »Es fehlen 30 Mannschaften. Die sind einfach weg«, berichtet Achim Frey, der ein »Gegensteuern« für kaum möglich hält. »Man kann das nicht so einfach. Jetzt schlagen die geburtschwachen Jahrgänge durch. Es ist zum ersten Mal so gravierend.« Eine Besserung ist wohl nicht in Sicht. »Die Kinder sind ja nicht da.«

Allerdings wird, so Frey, nichts unver-

sucht gelassen, Jugendliche aller Altersstufen für den Fußball zu gewinnen. »Die Zusammenarbeit mit den Schulen soll auf jeden Fall verbessert werden.« Auch müssen die Vereine mehr anbieten als Training und Spiele. Viele haben das bereits erkannt aber längst noch nicht alle. Trainingslager, Ausflüge, Zeltlager, Turniere, auch im Ausland, und vieles mehr müssten die Vereine den jungen Spielern anbieten, um sie für den Fußball zu gewinnen. Darüber hinaus sei es von großem Vorteil, wenn lizenzierte Trainer den Übungsbetrieb leiten. Es gibt Vereine, die setzen diese Empfehlungen bereits seit Jahren um und haben damit auch Erfolg, wie zum Beispiel die TSG Wiesek. Die TSG kann sich vor Zulauf kaum retten. »Die TSG Wiesek und auch der VfB 1900 Gießen werben keine Kinder mehr ab. Die Eltern bringen die Kinder dahin«, berichtet Frey. Die Zeiten ändern sich. Die Organisation der Hallenrunde gehört (auch) zu den Aufgaben des Kreisjugendfußballwartes.

Seit 14 Jahren ist Achim Frey damit befasst »Ich habe mit verschiedenen Ämtern zu tun und kenne inzwischen die Verhältnisse. Er weiß auch, wie schwierig es ist, Hallen buchen zu können.«

»Handball und Basketball kommen noch vor dem Fußball«, berichtet er. Daher muss er die Hallen dann belegen, wenn diese auch frei sind für die Fußballer. Und dann gibt es weitere Hindernisse. So zum Beispiel werden in Laubach Hallengebühren erhoben, diese Halle wird aus Kostengründen gemieden. Auch Hallen, in denen ausreichende Vereine der einzelnen Spieltage, keine Speisen, Getränke oder Ähnliches anbieten dürfen, will Frey nach Möglichkeit nicht mehr belegen. Der Verkauf von Kaffee, Kuchen und Würstchen ist eine zusätzliche, oft notwendige Einnahmequelle für die Vereine, die auch darauf angewiesen sind.

»Problem: Vollzeitschule«

Wie geht es weiter im Jugendfußball? Achim Frey sieht ein weiteres Hindernis auf die Vereine zukommen. »Probleme werden die Vollzeitschulen bereiten«, berichtet der Kreisjugendfußballwart. »Wenn die Kinder am Spätnachmittag heimkommen, wann soll denn das Training gemacht werden?«, fragt er. Weitere Probleme: fehlender Nachwuchs durch den Geburtenrückgang, die Konkurrenz anderer Sportarten wie Basketball, Handball, Badminton oder Tischtennis. »Wir haben allein im TSV Lang-Göns 23 Sportarten«, berichtet Frey, der trotz den vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Probleme im Jugendfußball das Amt gern ausgefüllt hat. »Wenn auch etwas zu lang.« Die Zahl der einzelnen Abteilungen allein in Langgöns zeigt, wie groß die Konkurrenz ist. »Fußball ist längst kein Selbstläufer mehr.«

Er hatte in den Jahren die Zustimmung seiner Familie. Ohne die hätte er das gar nicht machen können, berichtet Achim Frey, der sich aber nicht vom Ehrenamt verabschieden wird. Auch Frey macht weiter. Nicht mehr als Kreisjugendfußballwart, aber in anderen Funktionen auf Ebene des Fußballkreises Gießen. Achim Frey bleibt dem Fußball erhalten.



Fußball macht Spaß und kann so spannend ein. Maximilian, Manuel, Niklas, Leon und Tobias (v. l.) gefällt es jedenfalls. Dennoch nimmt die Zahl der Mannschaften im Kreis Gießen rapide ab. Die geburtschwachen Jahrgänge machen sich bemerkbar. (Vogler)



BEI DER ARBEIT: Schiedsrichter Martin Diehl (Mitte) aus Bellersheim mit seinen Assistenten Karsten Kostka (links) und Maximilian Roth bei der Platzwahl mit Dominik Völk (FSV Fernwald/L.) und Dennis Frank von Teutonia W.-Steinberg. Beschaulich geht es zu, aber dass ist nicht immer der Fall auf den heimischen Sportplätzen. (Foto: Friedrich)

Fußball-Schiedsrichter

»Attacken sind ein Unding«

Heute Kreisschiedsrichtertag mit Neuwahlen – Ehemalige Spieler als Unparteiische?

(se) Fußball-Schiedsrichter zu sein, ist nicht leicht. Vor der Winterpause gab es mehrere Vorfälle im Fußballkreis Gießen, die zu Spielabbrüchen führten. Dabei standen Schiedsrichter im Mittelpunkt, die von Fußballern attackiert und sogar verletzt wurden. Die Gruppe 2 der Kreisliga B Gießen war davon besonders betroffen. Das führte sogar so weit, dass die Spiele dieser Klasse an einem Wochenende dieser Liga nicht mit Schiedsrichtern besetzt wurden, sie mussten also ausfallen. »Wir wollten damit ein Zeichen setzen«, berichtet Martin Reitz aus Inheiden, der als Lehrwart für die Aus- und Weiterbildung der Schiedsrichter tätig ist und darüber hinaus auch im Schiedsrichterausschuss des Hessischen Fußball-Verbandes Aufgaben wahrnimmt. Eine Reaktion von seiten der Vereine habe es auf diese »Aktion« der Schiedsrichter aber nicht gegeben.

»Blick auf die Tabelle«

»Dass Schiedsrichter körperlich und verbal attackiert werden, ist ein Unding«, stellt Martin Reitz fest. Die Probleme sind vielschichtig, und ist natürlich nicht geneigt, Nachwuchsschiedsrichter ihre Tätigkeit zu erleichtern. »Von den jungen Schiedsrichtern, die wir ausbilden, springen innerhalb von zwei Jahren 60 bis 70 Prozent wieder ab«, müssten Reitz einräumen. »Schule, Arbeitsplatz und Ausbildung gehen einfach vor.«

Nicht abgesprungen ist Simon Schulze, 18-jähriger Nachwuchsschiedsrichter aus Kinzenbach, der seit zwei Jahren dabei ist und bislang vor allem im Jugendbereich Spiele geleitet hat. »Im Jugendbereich sind auf dem Platz oft die Eltern das Problem«, fasst er seine Beobachtungen zusammen. Nicht wenige werden Schiedsrichter aus »Verunsicherung«, um das Pflichtsoll der Vereine zu erfüllen. Der junge Kinzenbacher gehört zu den rund 400 Schiedsrichtern, die Martin Reitz im Laufe seiner 16-jährigen Lehrwartstätigkeit ausgebildet hat. Ein Problem haben zahlreiche Jung-Schiedsrichter: Wie sollen sie zum Spielort kommen? Da sind die Vereine und auch Eltern gefragt. Bei Simon Schulze war das, bevor er den Führerschein gemacht hat, kein Problem. Die Eltern – sein Vater ist Vorsitzender der SG Kinzenbach – haben ihn einfach zu den Spielen gefahren. Es ist inzwischen so etwas wie ein Passion geworden. Simon Schulze pfeift jedenfalls gern, auch wenn er »Problemspiele« zu leiten hat. »Vor dem Spiel gucke ich mir schon einmal die Tabelle an oder auch die Landkarte«, berichtet er. Er weiß also, was auf ihn zukommt. Mar-

tin Reitz gibt weitere Tipps, wie man Gefahrenquellen begegnen kann: »Vor dem Spiel sehe ich nach den Platzordner; es sollten auch in den unteren Klasse vier bis fünf Personen sein, die auch eine Binde tragen. Außerdem Sorge ich dafür, dass sich keine Zuschauer im Innenraum aufhalten. Der Platzaufbau muss ebenfalls überprüft werden. Außerdem sollte in Platznähe niemand selbst Fußball spielen. Das lenkt nur ab.« Ein weiterer Punkt: Dem/den Unparteiischen steht eine eigene Kabine zu. Wenn dem nicht so ist, gilt die Anweisung an den Schiedsrichter, das Spiel nicht anzupfeifen. Weitere Empfehlungen von Martin Reitz an die Vereine: So sollte die Kabine auf jeden Fall in gutem Zustand (aufgeräumt, sauber) sein. Viele Vereine haben eine Person abgestellt, der sich um den Schiedsrichter kümmert und seine Wünsche entgegennimmt. Es geht nicht darum, den Unparteiischen für sich einzunehmen, sondern eine vernünftige Arbeitsatmosphäre herzustellen. Ein weiterer Empfehlung an die Vereine: Die Zuschauer und Spieler, die dazu neigen, emotional zu reagieren, zu bremsen. Verantwortliche müssten, sollten die Emotionen hochkochen, deeskalierend eingreifen.

»Keine Exoten«

Dass Schiedsrichter nicht fehlerfrei sind, liegt auf der Hand. Sie sind eben auch Menschen, wie die Spieler, Trainer und Zuschauer. Der Kreisschiedsrichterausschuss bemüht sich um eine bestmögliche Ausbildung. »Schiedsrichter sind keine Exoten. Sie sind ganz normale Fußballer. Sie werden aus den Vereinen rekrutiert und spielen zum Teil selbst aktiv Fußball«, hebt Reitz hervor und ergänzt: »Die Vereine, die in der B- oder A-Liga spielen, erwarten von uns Bundesliga-Schiedsrichter.« Das kann keine Schiedsrichtervereinigungen bieten.

Reitz hat aber etwas anderes beobachtet: »Die Leute wollen sich abreagieren«, berichtet er. Beleidigungen o. ä. bei vermeintlichen Fehlentscheidungen sind oft die Folge. Manchmal sind die Un-



Ist gern Schiedsrichter: Simon Schulze aus Kinzenbach. (se)

parteiischen über Urteile der Sportgerichte enttäuscht. Nach der Attacke auf einen Unparteiischen während eines B-Liga-Spiels, bei dem der Unparteiische erheblich verletzt wurde, ist der Täter für drei Jahre aus dem HFV ausgeschlossen worden. »Einen lebenslangen Ausschluss gibt es ja nicht mehr.«

Rund 200 Schiedsrichter sorgen im Fußballkreis Gießen dafür, dass der Spielbetrieb gewährleistet wird. Doch es könnten durchaus ein paar mehr sein. Martin Reitz, der wie sein junger Kollege aus Kinzenbach Spiele bis hin zur A-Liga pfeifen kann, wünscht sich, dass ehemaliger Fußballer selbst die Pfeife in die Hand nehmen und sich zum Schiedsrichter ausbilden lassen. Aber auch für junge Leute kann das Leiten von Spielen zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Schiedsrichter müssen Verantwortung übernehmen, sie müssen lernen, schnelle und richtige Entscheidungen zu treffen, und sie müssen sich über 90 Minuten konzentrieren. Ein Spieler kann gedanklich abschalten, ein Unparteiischer darf es nicht.

Dass Spiele zu leiten Spaß macht, bestätigt auch Simon Schulze. Und er freut sich darüber, dass ihm nach einem Spiel in Wiesek ein Trainer eine gute Arbeit bescheinigt hatte. Das baut auf, gerade junge Schiedsrichter, auf die ein abwechslungsreiches Sportlerleben wartet. Martin Reitz hat jedenfalls in seinen 27 Schiedsrichterebenen zahlreiche Kontakte geknüpft, die er nicht missen möchte. Wie würde er, der erfahrene Unparteiische reagieren, sollte er während eines Spiels attackiert werden? »Ich weiß es nicht«, lautet seine ehrliche Antwort.

Dass die Schiedsrichter durch ihren Einsatz den Fußballern in den unteren Klassen es erst ermöglichen, dem geliebten Hobby nachzugehen, wird vielfach vergessen. Fußball soll Spaß machen. Gerade bei den Amateuren. Das gilt für Spieler, aber auch für Schiedsrichter.

Heute Abend (19.30 Uhr) findet in Gießen-Kleinlinden (Bürgerhaus) der Kreisschiedsrichtertag mit Neuwahlen statt.



Bildet als Lehrwart Schiedsrichter aus: Martin Reitz aus Inheiden. (se)